

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Anzerate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.
fern bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garniturseite kostet beim einmaligen Einrücken 12 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Feiertage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Koko:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 10
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postverbindung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 7 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnementsbeiträge franko erbeten werden.

No. 217. Hermannstadt, Freitag den 21. September 1906. 122. Jahrgang.

Die Kaschauer Rede des Grafen Julius Andrássy.

Budapest, 18. September.
Man hat auch Graf Julius Andrássy — schreibt „Pester Lloyd“ an leitender Stelle — vor seinen Wählern gesprochen, und obwohl bereits Monate verlossen, seitdem die Stadt Kaschau ihn zum Abgeordneten gewählt, mehr eine Programmrede gehalten, als einen Rechenschaftsbericht erstattet. Auch hierin spiegelt sich das Eigentümliche unlerer politischen Zustände. Graf Andrássy ist seit nahezu einem halben Jahre Mitglied eines Ministeriums, dem bei seiner Konstituierung fast das ganze Land entgegenjauchzte, das mit einem beschränkter wohl, aber die vitalsten Interessen des Staates aus engste berührenden Programm das Steuer des Staatschiffes übernahm; er steht auf dem exponiertesten Posten, indem von ihm, als Minister des Innern, die Verwirklichung der wichtigsten von den in Aussicht gestellten Reformen erwartet wird; und dennoch weiß er auch heute noch bezüglich dieser Reformen kaum etwas Neues zu sagen, vermag er in keiner Richtung noch auf eine nennenswerte Ergründung hinzuweisen. Dies soll beidem kein Vorwurf sein, denn all dies erscheint natürlich im Hinblick auf die riesige Umgestaltung, die zu nicht geringem Teile das Werk Andrássys ist und die, weil sie so unerwartet kam, nur eine äußerst langsame Entwicklung gestattet.
In Anbetracht dieser Umstände entspricht denn auch die heutige Rede des Grafen Julius Andrássy vollkommen den an sie geknüpften Erwartungen. In seiner gewohnten vornehmen Manier schilderte er die letzten Phasen der Krise, wobei er sorgfältig vermied, irgend jemanden zu verletzen, und in klarer, überzeugender Weise führte er aus, daß nur der von der Koalition endlich eingeschlagene Weg das Land aus der Situation befreien konnte, die schon schwere Schäden verursacht, bei längerer Dauer jedoch geradezu verhängnisvoll zu werden drohte; aber auch dieser Rückblick stützte sich bloß auf bekannte Tatsachen und brachte kein einziges Moment zu Tage, das darüber aufklären würde, warum die vereinigten Parteien der Linken erst nach mehr als einem Jahre zu dieser Erkenntnis gelangten. Ebenso wenig wird der die künftigen Pläne der Regierung und insbesondere das eigene Ressort des Grafen Andrássy betreffende Teil der Rede die herrschenden Ansichten zu ändern, die Gewißheit zu bieten vermögen, daß die Durchführung dieser Pläne allgemeine Befriedigung finden wird.
Die zwei wichtigsten Programmpunkte des gegenwärtigen Kabinetts liegen in den Händen des Ministers des Innern. Die Wahlreform, von der Graf Andrássy auch heute wieder sagte, sie habe eine Grundbedingung der Konstituierung der neuen Regierung gebildet, und die Verwaltungsreform, welche das Kabinett Bekerle aus eigenem Antriebe in sein Programm aufnahm, um durch diese die Garantien der Verfassung zu verwehren. Graf Andrássy scheint auf die Reform unserer Administration das größere Gewicht zu legen. Er befaßte sich mit ihr früher und eingehender. Trotzdem müssen wir gestehen, daß er auch durch seine heutigen Argumente und Ausführungen uns nicht überzeugt, unlerer Jahrzehnte hindurch behaupteten Standpunkt nicht erschüttert hat. Graf Andrássy sang wieder der Dezentralisation der Verwaltung ein Loblied und betonte die Notwendigkeit, die Macht der Regierung einzudämmen. Wir wollen uns hier nicht in Theorien über die vom staatlichen Gesichtspunkte notwendigen Wirkungskreise der Regierung und der autonomen kommunalen Körperschaften einlassen. Wir wollen nur darauf hinweisen, daß die Verwaltung und deren Organe in Ungarn mit ganz anderem Maße zu messen sind, als in anderen Staaten. Hier beschränken sich ihre Aufgaben auf die strikte Administration, während bei uns ihre Funktionen zum großen Teil staatlicher Natur sind, so daß die wichtigsten Interessen des Staates und der Bürger in ihrem Verhältnisse zum Staate ihnen anvertraut sind. Eben dieser Umstand förderte die Erkenntnis zur Reife, daß das Schicksal dieser einschneidenden,

für den Staat, wie für die Einzelnen gleich bedeutungsvollen Angelegenheit nicht der Willkür der Municipien überlassen werden dürfe, daß hier in erster Reihe für ein verlässliches, einheitliches Verfahren zu sorgen sei. All dies kann nur durch die Verstaatlichung der Verwaltung erzielt werden, wobei ebenso wie bei rein staatlichen Wirkungskreisen eine schädliche Uebermacht der Regierung vermieden werden muß. Es darf nicht übersehen werden, daß der Hauptberuf der Verwaltung nicht darin liegen kann, die Verfassung zu schützen — diese muß unter allen Umständen weit zuverlässigere Garantien haben — und daß es andererseits ein problematischer Schutz wäre, den die Municipien allein bieten könnten. Es müssen viel wirksamere Bürgschaften geschaffen werden, deren Erfolg nicht von der Art ihrer Handhabung abhängen darf. Sinegen ist die Verwaltung vor den Gefahren zu bewahren, die leicht auf sie einfließen können, wenn allen ihren Organen die Politik zur höchsten Aufgabe gemacht wird. Alle Anhänger einer gesunden staatlichen Verwaltung betauern, daß die Autonomie der Municipien durch diese durchaus nicht tangiert wird und eben die kritischen Vorgänge der jüngsten Zeit haben bewiesen, daß die staatlichen Interessen die Trennung dieser Elemente umso mehr erheischen, als bei dem jetzigen Zustande, und noch mehr bei einer weiteren Favorisierung der Autonomie die privaten Interessen nur zu leicht auf Spiel gesetzt werden können. Deshalb dürfte die größere Dezentralisation im Staatsleben und in der Verwaltung sich kaum als Heilmittel für die von der Koalition beklagten Uebel bewähren. Sie würde wohl eine Uebermacht der Männer resultieren, die in den Municipien die Führung an sich reißen; eine Verbesserung der staatlichen Gebahrung und der Verwaltung jedoch ist von ihr nicht zu erwarten, und es ist doch kaum anzunehmen, daß diese Uebermacht nicht verantwortliche Organe nicht gefährlicher sein soll, als die der verantwortlichen Regierung. Was nach all dem Gesagten die Verwaltungsreform betrifft, so zerstreut sie nicht die Beforgnis, daß sie mehr politischen Zwecken als dem allgemeinen Bedürfnis angepaßt werden soll.
Ueber die Wahlreform hat sich Graf Andrássy auch heute nicht eingehender geäußert. Er betonte wieder, daß dieses große Werk sich nicht übers Knie brechen lasse und namentlich die unvermeidliche Reueinteilung der Wahlbezirke eine neuerliche, langwierige Aufarbeitung des enormen Materials notwendig mache. All dies läßt keinen Zweifel zu, doch wurde auch noch nie darüber geflagt, daß der bezügliche Gesetzesentwurf noch nicht fertiggestellt sei, wohl aber darüber, daß die Regierung und in erster Reihe der Minister des Innern die öffentliche Meinung selbst über die Grundprinzipien im Dunkeln lassen, auf welche das neue Wahlrecht aufgebaut werden soll. Dieses Dunkel ist noch immer nicht gebannt. Graf Andrássy wiederholte nur, daß die Regierung die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes sich zur Aufgabe gemacht hat, oder besser gesagt, daß ihr dies zur Aufgabe gemacht wurde und daß bei dieser Reform, bei der neuen Einteilung der Bezirke die ungarische Staatsidee gewahrt werden muß. Das ist selbstverständlich und nicht neu. Wie wird an eine ungarische Regierung das allgemeine Stimmrecht mit diesem unerlässlichen Postulat in Einklang zu bringen gedenkt, und darüber hat er auch heute keine Aufklärung gegeben. Man kann daher nur seine Intention billigen, ist aber außer Stande, sich ein Urteil zu bilden, wie er sie zu verwirklichen gedenkt. Gern glauben wir, daß er auch in dieser Hinsicht Niemanden täuschen will, und mit Genugtuung nehmen wir zur Kenntnis, daß er aus Ueberzeugung für das allgemeine Wahlrecht eintritt. Das läßt die Hoffnung begründet erscheinen, daß er sie auch zur vollen Ausgestaltung fördern wird.
Nicht mindere Genugtuung erweckt die Versicherung — und Anderes war ja vom Grafen Andrássy nicht vorauszusetzen —, daß er an der Basis von 1867 unerschütterlich festhält. Wenn er auch hinzufügt, jede

der der Koalition angehörenden Parteien habe sich ihre Prinzipien vorbehalten, so bietet er doch neuerliche Gewißheit dafür, daß die Prinzipien der siebenbüdriger Politik unter allen Umständen auf die Unterstützung und auf den Schutz einer großen Partei rechnen können, und daß das große Werk Draks nicht preisgegeben werden wird. Die auch vom Grafen Andrássy betonte Tatsache, daß auch die Unabhängigkeits-Partei einer Entwirrung auf Grund dieser Basis zugestimmt hat, läßt die Hoffnung nicht trügerisch erscheinen, daß auch diese Partei zu der Einsicht gelangen wird, es sei viel besser, auf der gebotenen Grundlage weiter zu bauen, als eine neue Richtung einzuschlagen, von der heute Niemand sagen kann, wohin sie führt.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Die seitens des Finanzministers dieser Tage erfolgte Kündigung des Kontokorrent-Vorschusses, welchen die Regierung von der Reichsbankkreditbankgruppe in Anspruch genommen hat, ist in einigen Blättern so kommentiert worden, als hätte diesen Betrag das Kabinett Fejervary beboben und aufgebraucht. Ein Mitarbeiter des „Budapesti Naplo“ ersuchte Baron Géza Fejervary um Aufklärung in dieser Sache; der frühere Ministerpräsident hat auf die an ihn gerichtete Frage folgendermaßen geantwortet:
Eine politische Aeußerung kann ich infolge meiner Stellung nicht abgeben, allein in betreff der sachlichen Fragen kann ich Aufklärung erteilen. Ich habe ein Anlehensgeschäft weder mit der Kreditbank, noch mit einem anderen Institut abgeschlossen. Wohl aber habe ich der Staatskasse bei der Kreditbank nicht ein Anlehen, sondern einen Vorschuß von hundert Millionen auf die nach der Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Ordnung einfließenden Steuererlöse gesichert. In der bezüglichen Vereinbarung war es streng bedungen, daß dieser Vorschuß ausschließlich zur Einlösung der fälligen Zinscoupons der Staatsschulden verwendet werden dürfe, und zwar nur in einem solchen Maße, in welchem die Kassenbestände des Staates dies notwendig machen. Meine Regierung war zur Zeit der Fälligkeit der ersten Rentencoupons des laufenden Jahres nicht mehr im Amte und hat daher von diesem Vorschusse auch nicht einen roten Heller in Anspruch genommen. Wenn die gegenwärtige Regierung der Bank 59 Millionen zurückzahlt, so war sie selbst es, welche die 59 Millionen auf Grund jener Transaktion in Anspruch genommen hat. Die zweite sachliche Aufklärung, welche ich erteilen kann, ist die, daß der Direktionspräsident der Kreditbank, Herr Sigmund Kornfeld, seinerzeit die Frage an die Führer des leitenden Komitees, namentlich an die Herren Franz Kossuth, den Grafen Andrássy und den Grafen Albert Apponyi gerichtet hat, ob er im Hinblick auf die an die Zahlung der Zinsen der Staatsschulden sich knüpfenden wichtigen Interessen dieses Geschäft mit meiner Regierung abschließen könne und daß er mit der entschieden billigen Zustimmung seitens der genannten Herren auf die Transaktion eingegangen ist. Mehr kann ich nicht sagen, denn das hieße schon politisieren.
Im Ministerium des Innern sind die Vorarbeiten für die im Herbst abzuhaltende Fachkonferenz in Sachen der Verwaltungsreform in vollem Zuge. Die Sektion für Gesetzesvorbereitung bereitet unter der Leitung des Ministerialrates Ladislav Szabo das Material der Fachkonferenz für die Verhandlungen vor. Das Ministerium stellt gegenwärtig die Liste jener städtischen und Komitatsmunicipien, Obergelände, Reichstagsabgeordneten, sowie der aus dem Schoße des Verwaltungsgerichtes zu berufenden Richter und der Vertreter der kön. ung. Finanzdirektionen zusammen, welche Minister des Innern Graf Julius Andrássy zur Teilnahme an der Enquete auffordern wird. Das Ministerium befaßt sich, wie „Figyelö“ meldet, gegenwärtig mit der Frage des Dienstverhältnisses der städtischen und Komitatsbeamten,

Feuilleton.

Die Augen der Liebe.

Roman von E. Haidheim.
(19. Fortsetzung.)

Seht trug Dietrichs seiner Herrin und Eva verschiedene Tücher und Taschen nach, während ein jüngerer Diener unter seines Herrn Anweisung noch allerlei Pakete, Körbe und Düten aus dem Innern des Wagens nahm. Nur flüchtig hatte Eva gesehen, daß ihr alter Freund aus der Kinderzeit noch immer so rosig und sauber aussah wie damals, nur war sein Haar jetzt silberweiß geworden.
Während Eva der Tante in einen sehr geräumigen, aber nur mit dem Notwendigen möblierten Gartensaal folgte, sah sie sich mit demselben Gefühl der heimlichen Enttäuschung überall um. Wie kahl und schmucklos waren der Flur, die Gänge! In ihrer Erinnerung stand alles so schön, groß und majestätisch! Und die Räume, wie wenn sie zusammengekrumpft wären.
Die Tante ließ ihr wenig Zeit. Kaum hatte sie ihren Reijemantel abgelegt, die Mamsell flüchtig examiniert über die Vorgänge der letzten Tage, dem Stubenmädchen befohlen, sich von der Beschlüßigerin die Bettwäsche für das gnädige Fräulein geben zu lassen, als sie selbst Eva hinaufführte in dasselbe Zimmer, das diese als Kind mit der Mutter öfter bewohnt hatte.
Da waren wahrhaftig noch die beiden bienenkorbförmigen, weißverhängten Himmelbetten, die aus der Urväterzeit stammten. Da hingen noch dieselben Bilder — Urgrößtante Aurelie mit den unzähligen Vöckern und der fabelhaft kurzen Taille, und ihr Gemahl mit dem Böpfchen und der schwarzen Schleife daran.
„Ja, wir sind altmodische, alte Leute!“ nickte Frau von Wildungen beifriedig, als sie Evas Freude sah. Diese Betten waren dem Kinde

immer der Inbegriff alles Behaglichen gewesen, mit Großtante Aurelie hatte die kleine Eva lange Gespräche gehalten und den Popfengel mochte sie gar nicht leiden.
Da wurde schon der Koffer gebracht.
„Nun mach' dich schnell fertig, wir essen in einer Viertelstunde, Sochen!“
Damit rauchte Tante Greta, da sie das Zimmer in gehöriger Ordnung gefunden, wieder hinaus; das Mädchen kam, um Eva zu helfen und dann das Bett in Ordnung zu bringen; eine lebhaft begrüßung des Onkels Wildungen mit einem Herrn fand unter ihrem Fenster statt. „Sicher Rottach“, dachte Eva. Die Stimme war tief und doch klar, ein frühlicher Ton darin, und als sie dann lachte, klang es so herzlich, daß Eva leise mitlachen mußte.
Aber dann, bei dem Blick über die sommerlich lachende Szenerie vor ihren Fenstern — der Garten ein wahres Blütenmeer von Springen, Goldregen, Rotdorn und dazwischen riesige, von oben bis unten mit ihren Blumenkerzen überfüllte Kastanien, auf den Beeten allerlei altmodische Blumen, die Erden hier früher ebenso, in der Stadt nirgends gesehen —, bei diesem Blick kam ihr sonderbarerweise ein plötzliches Verlangen aller bis jetzt angepannten Selbstbeherrschung und statt dessen ein Gefühl grenzenloser Debe und Leere.
Sie wußte wohl um wen; aber sie wollte es sich nicht sagen, wollte es gar nicht wissen.
„Befinden gnädige Baronesse sich nicht wohl?“ fragte erschrocken das leise seiner Arbeit nachgehende Mädchen und stürzte nach der Wasserflache.
Zufällig fiel Evas Blick, als sie bei dem Ausruf sich umwandte, in den Spiegel.
Wie blaß sie war!
Sie trank dem Mädchen zuliebe etwas von dem Wasser, aber es gab ihr die Kraft nicht wieder. Erst jetzt kam ihr zum vollen Bewußtsein: sie hatte Brandstein verloren und nichts mehr brachte ihn zu ihr zurück.

Zitternd, mit unendlicher Qual sank sie auf einen Stuhl. Erst als das Mädchen fortlaufen und Hilfe holen wollte, raffte sie sich mit großer Anstrengung auf und ging hinunter ins Spejezimmer, wo schon alle versammelt waren.
Der dunkle, schlante Mann dort neben dem Onkel war Rottach? Wie froh und glücklich er aussah!
Herr von Wildungen stellte ihn vor. Eva verneigte sich stumm, mechanisch, und er ebenfalls stumm. Sie fühlte sich nicht wohl, alle wunderten sich über ihre Blässe, die Tante sah sie mit heimlicher Sorge an, aber sie hätte, und wenn es ihr Leben gekostet, nicht sprechen, noch weniger lachen können, obwohl Luz von Rottach in so humoristischer Weise von dem Leben sprach, das sie alle ohne Hausherrn und Hausfrau geführt, daß diese beiden, der Verwalter und die Haushälterin, herzlich lachten. Es ging auf Driehagen sehr patriarchalisch zu.
Wie tot, ganz teilnahmslos, ohne jede Willenskraft sah sie da. Dies furchtbare Gefühl war ihr völlig neu, ein Rückschlag nach der großen Selbstbeherrschung und dem äußeren Zwange, der ihren ungeschulten Kräften zu viel geworden.
Es entging ihr nicht, daß man sich heimlich Blide zumarf, die ihr galten; aber es berührte sie nicht im mindesten, daß diese Blide eine Kritik enthielten, die „Hochmut, grenzenloser Hochmut!“ hieß.
Auch Luz v. Rottach dachte dasselbe, sie fühlte es, aber auch dies war ihr gleichgiltig.
Er war das Bild der Jugendfrische, lebhaft, sprudelnd von Heiterkeit; seine dunklen Augen lachten wie der Sonnenschein draußen. Eva sah das alles — es war ihr völlig gleichgiltig, alles gleichgiltig.
Daß sie dabei hörte, was man sprach, hätte sie bedauern können, aber auch darüber dachte sie nicht nach. „Frene von Steinach“ oder „Frau Majorin“ oder „die Kleine“, dies goldblonde reizende Gesichtspfechen war der Gegenstand aller Reden. Rottachs Stimme wurde weicher, wenn er ihren Namen nannte, seine Augen hingen in dankbarer Verehrung an Frau von Wildungen, die so viel Liebe zu der Frau hatte, die er anbetete, vergötterte. Dazwischen streute Herr von Wildungen,

welche sowohl den Robbistoren als dem Parlamente große Aufgaben darbieten wird. Das Ministerium des Innern wird im Rahmen der Revision des G. M. XI vom Jahre 1886 den Uebertritt der Municipalbeamten aus dem Verbands eines Komitates (oder Stadt) in einen anderen, ferner die Pensionierungsprozedur und die Dienstverhältnisse der aus dem Municipaldienst in den Staatsdienst übertretenden Beamten regeln.

Deisterreich-Ungarn. In Wien haben sich am 18. d. die Delegierten der Regierungen Deisterreichs und Ungarns zu der ersten jener Konferenzen zusammengefunden, in denen die Fragen des künftigen Wirtschaftsbeziehungs beider Staaten zu einander einzeln und in ihrem Zusammenhange für die Entscheidung der maßgebenden Faktoren erörtert werden sollen. Es wird behauptet, daß zunächst die Formalien überwunden und die sogenannten Forderungslisten gegenseitig ausgetauscht werden, ehe in das Meritum der das ganze Wirtschaftsleben umfassenden Angelegenheiten eingegangen werden kann, so daß vorerst greifbare Ergebnisse nicht zu erwarten stehen.

Deisterreich. Aus Wien wird vom 18. d. gemeldet: In der heute vor der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses gehaltenen Konferenz der deutschen Volkspartei regte Dr. Schlyvester die gesetzliche Regelung der Delegationswahlen im zukünftigen Parlament in der Weise an, daß die nationalen Minderheiten der einzelnen Kronländer jedenfalls eine entsprechende Vertretung in den Delegationen erhalten.

Frankreich. Es gilt als nahezu gewiß, daß der Wiederzusammentritt der Kammer am 23. Oktober erfolgen wird.

Holland. In der Thronrede zur Eröffnung der Generalstaaten heißt es: Der Zustand des Landes und der Kolonien ist sehr zufriedenstellend. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind die freundschaftlichsten. Die Lage der autonomen Gebiete auf Celebes erfordert viel Takt und Beharrlichkeit. Das militärische Vorgehen gegen die Insel Bali war unvermeidlich infolge der Weigerung der Häuptlinge, den sehr gemäßigten Forderungen Genüge zu tun. Die Thronrede kündigt eine Revision der Gesetzgebung betreffend die Aktiengesellschaften und eine Revision des Strafgesetzes, sowie des Vereins- und Versammlungsrechtes an. Ein Entwurf betreffend die andauernde Erhöhung der Einnahmen ist fertiggestellt. Die Erhöhung des Stempeltitres und anderer Umlenden, der Tabaksteuer, sowie eine technische Revision des Zolltarifes wird folgen. Die Zuckersteuer wird herabgesetzt, diejenige auf Spiritus erhöht werden. Eine teilweise Trockenlegung des Züider-Sees wird erwogen. Schließlich wird noch eine Anzahl sozialer Gesetze und ein Gesetz angefündigt, durch welches Holländisch-Indien eine größere finanzielle Selbständigkeit gegeben werden soll.

Serbien. Das Regierungsorgan „Samouprava“ lenkt die Aufmerksamkeit des Volkswirtschaftsministers auf den Umstand, daß in einzelnen Orten des Inlandes Exporteure bemüht sind, die gegenwärtig durch die Grenzsperrre geschaffene Lage auszunutzen. Nach einer Meldung dieses Blattes haben die Händler ein Kartell geschlossen, um die Preise für den Export bestimmten Agrarprodukte unverhältnismäßig herabzubringen. Zu diesem Zwecke verbreiten sie unter den Bauern unwahre Nachrichten, beispielsweise, daß diese infolge der Grenzsperrre nicht verkaufen können, wenn sie die Produkte nicht ihnen, den Händlern nämlich, abgeben. Das Blatt schließt mit den Worten: Ueber die Frage, was für Patrioten solche Kaufleute sind, welche auf so wucherische Art die heutigen ungünstigen Verhältnisse ihres Landes ausbeuten, wollen wir uns nicht äußern.

Rußland. Aus Petersburg wird der „Russ. Kor.“ gemeldet: Im Jahre aus bester Quelle, daß gegenwärtig General Pawlow maßgebenden Einfluß ausübt. Pawlow ist der berichtigte Chef der Militärjustiz, dessen Auftreten in der Duma bekanntlich feinerzig zu Skandalen führte, so daß Pawlow gezwungen war, unter Rufen „Genfer!“ und „Mörder!“ den Saal zu verlassen. Den Text der Gesetze über die Selbstverwaltungsorgane hat Pawlow eigenhändig geschrieben. Zur Charakteristik der jetzigen Lage dient die Tatsache, daß diese Gesetze ohne vorherige Kenntnisnahme durch Stolypin veröffentlicht wurden.

Amerika. General Capillo hat dem amerikanischen Geschäftsträger mitgeteilt, daß die Aufständischen zur Herbeiführung des Friedens die Hand zu bieten bereit seien, unter der Voraussetzung, daß ihnen die Zusicherung allgemeiner Wahlen und des Rücktrittes der Verwaltung gegeben werde.

Stimmen aus dem Publikum.

Dankagung.

Für die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse der innigstgeliebten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, der Frau Amalia Schapper geb. Hess, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen tiefgefühlten Dank

Hermannstadt, am 20. September 1906

die tieftrauernden Angehörigen.

nachdem die übrigen sich entfernt, allerlei „niedererschlagende Pulver“, indem er neckend und lachend behauptete, ihr Element sei die Koffetterie, sie wisse ganz genau, über welche Mittel zu gefallen sie verfüge, und habe ein fabelhaftes Talent, durch die kleinsten Mittel große Wirkungen hervorzurufen.

Mitten in das Geplauder hinein trat die schöne Frau, den großen Sonnenhut von weißem Strohgeflecht mit schwarzen Schleifen am Arm; ihr schwarzes Trauerkleid hob den blauenfrischen Teint, der die eigenartig matte Weiße der Rothhaarigen hatte. Ihr volles, leichtgewelltes Haar war aber weder rot noch rötlich, sondern von dem köstlichsten seltener Gelbblond und überaus stark, was man an dem leicht im Nacken zusammengefaßten schweren Knoten erkannte, von dem es wunder nahm, wie der zierliche Hals ihn so leicht trug. Und diese sonnenhafte, lichte Frau hatte Augen von einem goldenen tiefen Braun und bestirrender Sanftmut, ganz seltsame zauberkräftige Augen.

Trotz ihrer Teilnahmslosigkeit bewunderte Eva sie und dachte, sie habe noch nie ein holdseligeres Geschöpf gesehen. Als Frau v. Steinach aber ihre wundervollen Augen auf das bleiche Antlitz des jungen Mädchens richtete, als ihr Blick tief in den Evas tauchte und dann ein Ausdruck über ihr Gesicht flog, der allen unverständlich blieb, den nur Eva richtig zu deuten wußte: „Ach verstehe dich!“ — da flog es glühendrot über die blassen Züge und zum großen Erstaunen der Bildungens- und Rottachs künftigen sich die beiden und hielten sich an der Hand wie längst bekannte alte Freundinnen.

Nachher fiel Eva wieder in ihre Stumpfheit zurück. Wie im Traum sah sie und sah, was die Tante erzählt hatte, bestätigte: Rottach liebte die junge Witwe leidenschaftlich.

Aber sie trug noch immer die Trauer um ihren Gatten, vier Jahre nun schon.

Wollte sie ewig trauern? Wie oft hatte man sie dies gefragt! Sie gab nie eine direkte Antwort, meist ließ sie nur ihre schönen Augen bitten: Fragt nicht!

Eva sah still und schweigend neben Frau v. Steinach; die blühend schöne Frau stellte das blasse ernste Mädchen völlig in den Schatten. Eva dachte nicht ein einziges Mal daran, und hätte sie es getan, so würde es ihr völlig gleichgültig gewesen sein.

Nur wenn der Blick der braunen Augen sie traf, wachte sie momentan aus ihrem wachen Traume und lächelte Irene an — so, bei ihrem Taufnamen, nannte Tante Greta die junge Witwe immer.

(Fortsetzung folgt.)

Vokalnachrichten.

Tageskalender der Fremdenverkehrsanstalt (Großer Ring 14).

Freitag den 21. September:

Gemälde- und Antikenanstellung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Zu besichtigen von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 30 Heller.

Ziebenbürgisches Karpathenmuseum, Harteneckgasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrsanstalt (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Zapfenreich vor dem Kommandantenpalais in der Schwesiggasse von 8-9 Uhr abends.

Für Unternehmer. Behufs Sicherstellung des Bedarfs an Brod und Hafer für die in Hermannstadt, Déba und Elisabethstadt dislozierten Honvédtruppen in der Zeit vom 1. Januar 1907 bis 31. Dezember 1907 findet am 6. Oktober 1906 9 Uhr vormittags in der hiesigen Honvédfazere eine schriftliche Minderanbotverhandlung statt. Näheres ist in der Verwaltungsanstalt des 23. Honvédfanterieregiments zu erfahren.

Gesellige Zusammenkunft. Nach der am 19. d. zur Feier der 104. Jahreswende des Geburtstages Ludwig Kosjuths veranstalteten Festschmausung im Theater versammelten sich zahlreiche Mitglieder der hiesigen Unabhängigkeitspartei und deren Damen im abgeordneten Speiseaal des Hotels „Römischer Kaiser“ zu geselligem Besammentein, wobei offizielle Toaste ausbrachten: der hiesige Parteipräsident Ludwig Bogá auf den Erfolg der Landespartei, — Dr. Berzár in großangelegter Schilderung der Verdienste Ludwig Kosjuths auf dessen Andenken, — Dr. Géza Szécs auf die Honvéds vom Jahre 1848/9 und speziell auf zwei als geladene Gäste anwesende Veteranen aus dem Freiheitskampfe, — Parteisekretär Szamosfalvy auf den Landesparteipräsidenten Franz Kosjuth, an den eine Zuschrift gerichtet wird, deren Text verlesen, modifiziert und angenommen wurde. Es folgten nun in stattlicher Anzahl weitere Trinksprüche, die gleich den vorangegangenen samt und sonders beifällige Aufnahme fanden. Der von der Gesellschaft, die lange bis nach Mitternacht in gehobener Stimmung ausharrte, stehend gesungene Kóloschje Hymnus wurde begeistert applaudiert.

Diebstahl. Am 19. d. M. wurden während der Mittagszeit, in der die Angestellten abwesend waren, obgleich die Türen abgesperrt waren, aus der Patentkasse der Brechnerischen Spielwarenabteilung in der Hellauerstraße von einem Diebe 30 Kronen gestohlen. Der Langfinger scheint mittels Nachschlüssel vom Hofraum aus die Tür geöffnet zu haben, denn das Türschloß zeigte keine Spur gewalttätigen Einbruchs.

Mit dem Leben bezahlte Trauben. Am 16. d. betrat der Rotberger Weingartenhüter den dortigen Einwohner Vassile Nemes beim Traubendiebstahl und gab aus seiner Flinte einen Schuß auf ihn ab. Die Schrotladung drang Nemes durch den Oberkörper. Man brachte ihn ins hiesige Bürgerhospital, wo er am 19. d. M. infolge eingetretenen Brandes der Verletzung erlegen ist. Gegen den Weingartenhüter ist die Untersuchungshaft verhängt worden.

Gefährliche Zwetschen. Am 14. d. M. erappte der aus Rumänien nach Bjana heimgekehrte Demeter Stojan in seinem Garten die dortige Einwohnerin Paraschiva Sofana bei verbotener Pflaumenerte und feuerte einen Revolver schuß auf sie ab. Er verfolgte glücklicherweise sein Ziel, nichtsdestoweniger dürfte über ihn wegen verführerischer Tötung die Untersuchungshaft verhängt werden.

Die Zunderdetailpreise in Hermannstadt sind vom 20. d. angefangen um 4 Heller höher, und zwar: bei ganzem Hut 78 Heller, bei weniger 84 Heller, Büffel bei Karton 80 Heller, Büffel ausgezogen bei 5 Kg. 82 Heller, Büffel ausgezogen bei weniger 86 Heller.

Auch ein Verkehrshindernis. Gestern gegen 5 Uhr nachmittags mußte der Führer des elektrischen Straßenbahnwagens diesen in der Nähe des „Café Franz“ in der Hellauerstraße anhalten, weil ein verliebtes Hundepaar mitten im Geleise stand und trotz der Glockensignale nicht weichen wollte. Erst als ein Wachmann unter schallendem Gelächter der vielen Passanten die Markennummer der „schamlosen“ Hündin notiert und das Paar vom Geleise fortgeschoben hatte, konnte der Motorwagen die Fahrt fortsetzen.

Todesfall. Peter Handel, Wollweber, ist am 19. d. M. im Alter von 54 Jahren hier gestorben. Das Begräbnis findet Freitag den 21. d. um 4 Uhr nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

Kleine Mitteilungen. Verloren worden ist auf der Strecke Kleinotisch—Hermannstadt ein graubernes Geldtäschchen, enthaltend eine 20 Kronen-, eine 10 Kronen-Note, 6 Kronen Kleingeld und mehrere Papiere, — ein Pfandschein der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa über 200 Kronen, auf den Namen Georg Vok lautend; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Zagesnachrichten.

Militärisches. Seine k. und apostolisch k. Majestät geruchten allergnädigst anzuordnen: die Transfrierung des Majors Viktor Büsch von Tessenborn, vom 46. zum 51. Infanterieregiment; zu verstehen: das silberne Verdienstkreuz mit der Krone; in Anerkennung vielfähriger, pflichttreuer Dienstleistung; den Wachtmeistern: Eduard Wolf und Valentin Nagy, beide des 1. Husarenregiments, Peter Han und dem Militärjurisconsulten mit Wachtmeisterdisfunktion Franz Toth, beide des 2. Husarenregiments.

Ernannt werden: zu Assistenzarzt-Stellvertreter: anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präzedenzdienstes: die Einjährig-Freiwilligen Mediziner, Doktoren der gesamten Heilkunde: beim Garnisonsspital Nr. 7 in Orag: Heinrich Keiner des 50. Infanterieregiments; beim Garnisonsspital Nr. 16 in Budapest: Emil Schönberger des 64. Infanterieregiments; beim Garnisonsspital Nr. 22 in Hermannstadt: Georg Kugler des 48. Infanterieregiments; Valentin Tamaji des 51. Infanterieregiments, letzterer unter gleichzeitiger Zuteilung zum Truppenhospital in Klausenburg.

Zugeteilt wird: dem Gendarmeregiments für Bosnien und die Herzegovina definitiv: der Oberleutnant Richard Forisch des 50. Infanterieregiments (im Regimente überkomplett zu führen). Eingeteilt wird: der Leutnant Ernst Vecsei in das 3. Husarenregiment.

Transfrieren werden: der Leutnant Manfred Freiherr v. Pawel-Rammingen, vom 11. zum 1. Husarenregiment; der Leutnant-rechnungsführer Nikolaus Borzsa, vom Monturdepot Nr. 2 in Budapest, zum 82. Infanterieregiment (Ersatzbataillionsfader).

In die Reserve wird überfetzt: der Oberleutnant Nikolaus Fusth von Reczpat des 3. Husarenregiments (Aufenthaltort: Bottornya). Mit Wartegeld beurlaubt: der Hauptmann 1. Klasse Johann Baljak des 62. Infanterieregiments (Urlaubsort: Wien [Sainz]; der Oberleutnant Karl Enkelhardt des 51. Infanterieregiments (auf ein Jahr — Urlaubsort: Fogaras).

In den Ruhestand wird versetzt: der Rittmeister 1. Klasse Rudolf Ritter v. Wacławiczek (mit Wartegeld beurlaubt) des 3. Husarenregiments, als invalid, auch zu jedem Landsturmbienste ungeeignet (Wohnort: Prag).

Ernennungen. Der k. ung. Unterrichtsminister hat die folgenden diplomierten Lehrer beziehungsweise Lehrerinnen zu ordentlichen Lehrern beziehungsweise Lehrerinnen ernannt: Béla Both zur Weingartensfirchener, Alona Kerekesy zur Schellener, Ludwig Papp zur Kaczfoer, Johann Tómsó zur Bethener, Juliska Palfy zur Kajtanoer, Zsoltja Szilagyi zur Magyaryerdmonostorer, Georg Novak zur Kisbolyger, Elisabeth W. Wolf zur Dicsbentmartoner, Marie Drendi zur Berecener Staatsselementarschule.

Verletzungen. Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Lehrer Martin Fossa von der Schellener zur Großschlagerer, den Lehrer Josef Szűts von der Weingartensfirchener zur Sächsischen-Mendborfer Staatsselementarschule verlegt.

Beschäftigung. Der k. ung. Minister des Innern hat die Szogungen des Gyalarer Lehrereins genehmigt.

Brand in einer Kaserne. Nach einer Meldung aus Marosvashely ist dort am 17. d. früh in zwei Ställen des Honvédhajran-Regiments Nr. 9 aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen. Die Pferde konnten nur mit größter Mühe gerettet werden. Um die Bergung der Tiere hat sich insbesondere Husarenleutnant Stefan Gajago verdient gemacht.

Das Békéscsaber Mandat. Aus Békéscsaba wird geschrieben: Die hiesigen Wahlbürger haben am 18. d. ihren früheren Abgeordneten Andreas L. Achim, dessen Mandat bekanntlich von der kön. Kurie annulliert wurde, von neuem zum Abgeordneten proklamiert und hievon Achim telegraphisch verständigt. Achim antwortete wie folgt: „Ich nehme die Kandidatur mit Dank an. Nur der Tod kann mich von Euch trennen. Siget Niemandem auf, halset zusammen.“

Die tschechisch-ungarische Verbrüderung. Am 18. d. erschien im Abgeordnetenhaus der slowakische Abgeordnete des ungarischen Reichstages Milan Hodzja. Er hatte mit Dr. Kramer und anderen slowakischen Abgeordneten Besprechungen, deren Gegenstand das bekannte Verbrüderungsobjekt zwischen Tschechen und Magyaren bildete. Die „Alldeutsche Kor.“ will wissen, daß Hodzja die slowakischen Abgeordneten unter Hinweis auf die Drangsalierungen der Nationalitäten seitens der Magyaren vor einer allzu engen Verbindung mit den herrschenden Parteien in Ungarn gewarnt habe.

Unfälle. Bei dem am 17. d. vormittags von Großkanizsa abgegangenen Frachtzuge Nr. 241 der Südbahn ist die Lokomotive in der Station Szabadbattyan beim Verschleiben entgleist, wobei jedoch weder eine Verletzung von Menschen noch eine Beschädigung von Fahrtriebmitteln vorgekommen ist. Infolge der eingetretenen Verbiegung des Geleises mußten die Reisenden der Schnellzüge Nr. 203 und 204 umsteigen und erlitten diese Züge hiedurch größere Verpätungen.

Bei dem Eisenbahnzusammenstoß bei Bürtischach, der trotz der Anwendung der Bremsen in beiden Zügen von furchtbar zersplitternder Gewalt war, sind, wie jetzt mitgeteilt wird, nicht drei, sondern zwei Personen ums Leben gekommen. Es sind dies der 63jährige Franziskanerpriester Sigismund Wolmar aus Villach und die Kondulteursgattin Bertha Emperle aus Marburg. Sechs Schwerverletzte wurden in das krankenhaus Krankenhaus überführt, außerdem sollen etwa 20 Personen Verletzungen leichten Grades erlitten haben.

„Slovenski Narod“ berichtet, daß von den Gendarmen, die am 17. d. nachts zur Bewachung der Südbahnstrecke, auf der die Heimkehr des Erzherzogs Franz Ferdinand erfolgt ist, befohlen waren, drei verunglückt sind. Die Unfälle trugen sich in Divacca, in Brelovic nächst Laibach und Steinbrück zu. Die Gendarmen in Divacca und Steinbrück waren unter die Züge geraten und blieben sofort tot. In Brelovic wurde der Gendarmerepessführer Rodric vom Zuge erfaßt, im letzten Moment aber von einem Eisenbahnbedienteten zurückgerissen. Trotzdem hatte er schon schwere Verletzungen erlitten.

Der zur Ueberwachung der Bolauer Bahnlinie anlässlich des Verkehrs des Hofzuges kommandierte Gendarm Nowak wurde von einem Schnellzuge niedergestoßen und starb sofort.

In Hongkong wütete am 18. d. ein Taifun in sehr verheerender Weise. Mehrere Hundert Menschenleben sind ihm zum Opfer gefallen. Englische und französische Fließkanonenboote sind gesunken. Zwanzig Mann sind ertrunken. Die Einheimischen wurden hart mitgenommen. Viele Hunderte ihrer Schiffe gingen unter. Zahlreiche Schiffe wurden auf das Land gelegt. Der Schaden, dessen Höhe noch nicht festgestellt werden konnte, beträgt ohne Zweifel mehrere Millionen Dollars.

Wie „Lloyd Agency“ aus Port Sa id erfährt, beträgt die Zahl der Verunglückten an Bord des Truppentransportschiffes „Alyssa“ Hundert. Der englische Kreuzer „Venus“ ist jetzt anwesend.

Eine große Achtungsverletzung gegen einen Gerichtshof beging, wie der „Berl. Börz.-Cour.“ berichtet, vor dem Schöffengericht Berlin-Tempelhof — eine Schwalbe. Während der Verhandlung einer Diebstahlsache flatterte sie plötzlich durch ein offenes Fenster herein, und ansehend fühlte sie sich unter dem Schutze der Götin Justitia ganz wohl, denn fröhlich zwitschernd flatterte sie im Gerichtssaal umher, so daß die Verhandlung eine kleine Unterbrechung erlitt. Alle Versuche, das Tierchen zu entfernen, blieben erfolglos. Schließlich setzte sich die Schwalbe auf den über dem Richterisch hängenden Beleuchtungskörper. Ganz geruamer Zeit entstand dann eine Szene, die fast lächelndes Entsetzen hervorrief. Aus der Gegend, in der sich der Vogel häuslich niedergelassen hatte, kam plötzlich ein gewisses Geräusch, das mit klatschendem Geräusch auf den Richterisch niederfiel. Erst nach dieser geradezu unerhörten Ungebühr vor Gericht gelang es, den Uebeltäter zum Fenster hinauszujagen.

Große Dekredation. Aus Rotterdam berichtet man vom 18. d.: Der Notar und Direktor der südholändischen Hypothekbank Bland van der Berg ist heute unter den Verhafteten, 700 000 Gulden veruntrent zu haben, verhaftet worden. Die Aktien der Hypothekbank notieren an der heutigen Börse um 100 Prozent niedriger.

Verhütetes Eisenbahnattentat. Man meldet vom 18. d. aus Mailand: Gegen den Schnellzug Mailand—Venedig wurde — wie jetzt bekannt wurde — Samstag nachts ein Attentat verübt, indem mehrere Balken zwischen den Stationen Breccia und Dipolito auf das Geleise gelegt wurden. Der Lokomotivführer bemerkte rechtzeitig das gefährliche Hindernis und verhinberte so ein schreckliches Unglück.

Die Eiferjucht eines Sterbenden hat in Rom ein blutiges Drama verursacht. Ettore Vespasiani, ein Buchdrucker von Beruf, lebte zusammen mit der von ihrem Gatten geschiedenen, durch ihre große Schönheit bekannten Luigia Cervara. Diese hatte aus der Ehe mit ihrem früheren Gatten, dem Grundbesitzer Di Mauro, ein Töchterchen, das nunmehr ihren Haushalt mit Vespasiani teilte. Vespasiani liebte Cervara mit ungeheurer Leidenschaft und war stets von dem Gedanken verfolgt, er könnte das schöne Weib verlieren. Seine materiellen Verhältnisse standen in bester Ordnung, bis er plötzlich dieses Jahres von der Schwimmbucht befallen wurde und seinen Beruf aufgeben mußte. Nun mietete das Paar eine kleine, dunkle, feuchte Wohnung, in der sich auch bald ein böser Gast einfand: die leidenschaftliche Eiferjucht des Vespasiani. Als er Gemüthsstärkung erlangt, daß es mit ihm zu Ende sei und daß ihm nur noch wenige Lebensstage beschieden seien, überfiel er seine Geliebte im Schlaf, feuerte vier Revolvergeschosse auf sie ab und tötete sich dann selbst durch einen Herzschuß, während er dem verwundeten, von Todesangst entsetzten Weibe in die Ohren schrie: „Nach mir soll dich keiner haben.“ Die unglückliche Cervara hat vier schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Vespasiani blieb auf der Stelle tot. Das zehnjährige Kind der Cervara war Zeuge des ganzen Vorfalles.

Ausweischen Hajen. Amerika-Linie, wurde, nach ein das Weissen Schiff, welches in hohe See Ausfichen.

Ein me Wettbewerb für Seit vielen Jahren alte Henker was seinen Platz zu bekommen, die hat denn der einem Gehalt einer Extragrage eine Lastonade ist. Es haben ihnen soll nun gewählt werden.

Die Fr verschiedener fonn Schleppe ebensov bald die erste Weiblichkeit ent der Säle die wählte sie, wie von Mainz, wo lichteit half das Hygieniker und schweife“, und fuhr fort: die Natur sie in Mode in Wien richtet, ja selbst Dichter Reibha gewentlicherien.

Auf ein der „Margauer“ Flegel, der die zunehmem, nicht Anklage auf von Emil Hems

Die Za Zeit eine Madu Heilung zu im eine Eidechse a reines Wasser a eine Schemoper Zweck herbeige geholt zu haben bekannt, die Da mit erneuter glaubt sie die dazu hat sich

Schwim Druckerien mit sechsen Dampf Buchdrucker“ Hamburg-Ameri Vertreter der eine kleine Druck auf dem Schiff jetzt haben die Druckerien auf Druckerarbeiten

Wie ba Hausstetophon Mit 48 Abbild in der Familie telefon oder Bünliche bleibe willkommen sein. Geldausgaben Hermann B

Die V deutscher Juden die aufs Gera Hausdurchsuchung gestellt werden waren, werden alle Prozesse sofort vollstreck Pogrom gerecht Anzahl Revolvi einer neuen gr Befehlshaber v befreit werden

In War Mann einen s fiezig politisch Anschlag und wurden verwun

Die Off in dem verfun ein Offizier du Aus B nachts von der Stadt gele Infanteristen, 3 Uhr nachts mannschaft im bestehende Wa große Menge mit drei Mat Bibi-Gbat geg

Der E der Ermordun Revolutionäre Regierung er Worten auf d auf die Gefähr der Regierung In den aus Petersburg Es wur Mehrere Dyr Schugleute für

Ausweisung eines deutschen Schiffes aus einem englischen Hafen. Dem deutschen Dampfer „Meteor“ der Hamburg-Amerika-Linie, der sich gegenwärtig auf einer Vergnügungsreise befindet, wurde, nach einer Meldung des Kapitäns, durch die englischen Behörden das Verweilen im Hafen von Portsmouth verboten. Das deutsche Schiff, welches den Hafen bei schwerem Sturm anlieh, mußte sofort wieder in hohe See gehen. Das Vorkommnis erregt politisch sensationelles Aufsehen.

Ein merkwürdiger Wettbewerb. In Dänemark ist ein Wettbewerb für einen ungewöhnlichen Posten ausgeschrieben worden. Seit vielen Jahren war dort kein Todesurteil vollstreckt worden und der alte Henker war darüber gestorben, ohne daß man es für nötig fand, seinen Platz zu ersetzen. Nun sind aber eine Reihe von Morden vorgekommen, die ein Einschreiten des Gesetzes notwendig machen, und so hat denn der Justizminister die erledigte Henkerstelle ausgeschrieben mit einem Gehalt von 1400 Kronen oder etwa 2000 Mark jährlich und einer Extragratisifikation von 50 Kronen für jede Hinrichtung oder für eine Postenübernahme, wie sie ja auch im dänischen Strafgesetzbuch vorgelesen ist. Es haben sich sechzig Kandidaten für die Stelle gemeldet und aus ihnen soll nun einer, dem die Stelle zufällt, durch eine Prüfung ausgewählt werden.

Die Frauenkneipe. Trotz der energischsten Maßnahmen verschiedener kommunaler Verwaltungsbehörden ist es nicht gelungen, die Kneipe ebensowenig wie die Schmirbrust endgültig auszurotten. Und sobald die ersten Gegenstände wieder in drei Viertelstunde die langweilige Weiblichkeit entzünden, rauchen und rascheln auch wieder auf dem Parquet der Säle die langen Schleppen. Gilar v. Heisterbach Anno 1220 erwählte sie, wie im „Reich der Frau“ zu lesen, schon bei den Frauen von Mainz, wenn sie zur Kirche gingen, aber alles Eifern der Geistlichkeit half damals ebensowenig dagegen wie heute der Felszug der Hygieniker und Aesthetiker. Damals nannten sie die Schleppen „Frauenhosen“, und einer sprach von ihnen als den „Tanzplätzen der Teufelchen“, und fuhr fort: „Hätten die Frauen solcher Schwänze bedurft, so würde die Natur sie mit etwas derlei versehen haben.“ Nicht minder trat die Mode in Wien dominierend auf, wie der Ulrich von Lichtenstein berichtet, ja selbst bei den österreichischen Bauern erwähnt ihrer der lustige Dichter Reibhard Fuchs und sagt, daß sie damit „hin und her so viel gewentelieren“.

Auf eine höfliche Familie läßt folgendes Inserat in Nr. 234 der „Morgenspost“ schließen: „Aufforderung. Wenn der arme Flegel, der die Polizei veranlaßte, bei uns eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, nicht in den beiden Morgensposten Tagesblättern erklärt, daß die Anklage auf Verleumdung beruhe, so wird ihm die Schnauze gepußt von Emil Hemmeler-Lange, Frau und Söhnen.“

Die Dame mit der Eidechse. Nach Paris kam vor einiger Zeit eine Madame Lemerre, um in ihren großen Wägen bei den Ärzten Heilung zu suchen. Sie glaubte nämlich, sie hätte in ihrem Wägen eine Eidechse als eine Folge davon, daß sie in ihrer Jugend viel unreines Wasser getrunken habe. Ein Pariser Arzt heilte sie, indem er eine Scheinoperation an ihr vornahm und ihr dann eine speziell zu diesem Zwecke herbeigeschaffte Eidechse zeigte, die er aus ihrem Wägen herausgeholt zu haben vorgab. Unglücklicherweise wurde der Fall in der Presse bekannt, die Dame erfährt davon und nun sind alle die alten Symptome mit erneuter Festigkeit bei ihr zurückgekehrt. Noch deutlicher als vorher glaubt sie die Bewegungen der Eidechse in ihrem Wägen zu spüren und dazu hat sich ihrer ein iehrdlicher Haß gegen alle Ärzte bemächtigt.

Schwimmende Druckerien. Nicht weniger als 50 schwimmende Druckerien mit 250 Gehilfen sind gegenwärtig auf den deutschen überseeischen Dampferlinien im Betrieb. Nach der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ sind die Schiffsdruckerien auf die erste Orientfahrt der Hamburg-Amerika-Linie zurückzuführen, an der eine größere Anzahl von Vertretern der Hamburger Presse teilnahm. Auf deren Anregung wurde eine kleine Druckerie an Bord untergebracht, um über die Vorkommnisse auf dem Schiff u. s. w. täglich eine Miniaturzeitung berichten zu lassen. Jetzt haben die großen Schnelldampfer aller Linien gut eingerichtete Druckerien an Bord. Die täglich erscheinenden Zeitungen und die übrigen Druckerarbeiten zwingen häufig schon zur Nacharbeit.

Wie baue ich mir einen Haus-Telegraphen, sowie ein Haus-Telephon aus Zigarrenstückenholz? Von Hans Konwizka. Mit 48 Abbildungen. Preis 60 Pfg. Ein Beitrag zur Handfertigkeit in der Familie. Gewiß wird mancher den Wunsch haben, ein Haus-Telephon oder einen Haus-Telegraphen zu besitzen. Bei vielen wird es beim Willkommen bleiben müssen, da das nötige Geld fehlt. Ihnen wird es gewiß willkommen sein, wenn sie durch diese Anleitung ihren Wunsch ohne große Gelddausgaben erfüllen können. Erschienen ist das Buch im Verlage von Hermann Beyer's Verlag in Leipzig-R., Brommstr. 8.

Die Vorgänge in Rußland. Dem Berliner Hilfsverein deutscher Juden wird aus St. Peterburg gemeldet, daß mehr als 200 Personen, die auf Geratewohl während des Pogroms verhaftet und bei denen Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden, nunmehr vor das Feldgericht gestellt werden sollen. Dieselben Offiziere, die an dem Pogrom beteiligt waren, werden als Richter im Feldgericht sitzen, das binnen 48 Stunden alle Prozesse zu entscheiden haben wird, Todesurteile fällen und sie sofort vollstrecken lassen kann. Durch massenhafte Todesurteile soll der Pogrom gerechtfertigt und der Nachweis geführt werden, daß eine große Anzahl Revolutionäre in Siedele vorhanden war. Durch Dpferung einer neuen großen Zahl Unschuldiger soll die Schuld der militärischen Befehlshaber verschleiert, sollen die Zeugen der entsetzlichen Vorgänge beseitigt werden.

In Warschau versuchte am 17. d. nachts eine Bande von vierzig Mann einen Ueberfall auf eine Korrekptionsanstalt, in der sich etwa sechzig politische Gefangene befinden. Eine Patrouille vertrieb die Anschlag und verjagte die Bande durch Gewehrschüsse. Fünf Männer wurden verwundet und verhaftet.

Die Offiziere in Baku erließen einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem verkündet wird, daß die Häuser beschossen werden sollen, sobald ein Offizier durch Mörderhand falle.

Aus Baku meldet die Zeitung „Kaspi“, daß am 10. d. um 4 Uhr nachts von den Marinepulkverletern, welche in einiger Entfernung von der Stadt gelegen sind, drei Signalfaketen emporflogen. Kosaken und Infanteristen, welche dorthin geschickt wurden, erfuhren Folgendes: Um 3 Uhr nachts hatten unbekannte Leute, die mit einem aus der Wachmannschaft im Einverständnis waren, die ganze aus vierzehn Matrosen bestehende Wachmannschaft entwauffnet und aus dem Bombenteller eine große Menge von Geschossen und Explosivstoffen geraubt und darauf mit drei Matrosen das Weite gesucht. Wie verlautet, sind sie nach Bibi-Ebat gegangen. Der Rest der Wachmannschaft ist verhaftet worden.

Dem „Standard“ wird aus Petersburg telegraphiert: Infolge der Ermordung des deutschen Fabrikanten Busch in Riga durch die Revolutionäre hat der deutsche Botschafter in Petersburg der russischen Regierung ernste Vorstellungen gemacht. Er wies in nachdrücklichen Worten auf den Zustand der Anarchie in den Ostprovinzen hin, sowie auf die Gefährdung des Lebens der Deutschen dafelbst durch die Unfähigkeit der Regierung, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

In den letzten Tagen wurden 420 politisch verdächtige Personen aus Petersburg ausgewiesen.

Es wurde versucht, den Luftzug in die Luft zu sprengen. Mehrere Dynamitbomben wurden auf den Schienen gefunden. Viele Schugleute sind auf den Straßen angeschossen worden.

Aus Mitau wird gemeldet: Eine Bande bewaffneter und maskierter Räuber überfiel das Gehöfte des Gutsherrn Spitzberg in der Ortschaft Dondangen. Spitzberg, ein 70jähriger Greis, wurde aus dem Hause geschleppt und vor den Augen seiner Frau von den Räubern erschossen. Die Bande flüchtete hierauf. Der Mord soll aus politischen Motiven verübt worden sein, da Spitzberg für einen Anhänger der revolutionären Parteien galt.

Ein Dorf verschwunden. Ueber eine entsetzliche Katastrophe, die sich am Kaukasus im Kreise Telan ereignet hat, wird aus Petersburg berichtet: Das kleine Dorf Kwareli am Südbahange des kaukasischen Berglandes ist das Opfer einer Naturkatastrophe geworden. Es lag am Fuße von drei Bergen, die sich oben zu einem Kessel vereinigten, in dem sich Regenwasser ansammelt, das unter normalen Verhältnissen teils verdunstet, teils langsam zu Tal sinkt. In letzter Zeit niedergegangene Plagen hatten den Kessel de-art überfüllt, daß eine seiner Wände riß und sich die ganze Wassermenge, Schmutz und Schlamm und Steine gegen das Dorf wälzten, das in wenigen Augenblicken vom Erdboden verschwand. Einige der durch das Wasser über-raschten Bewohner machten wohl den Versuch, sich zu retten, es war vergeblich. Die Flut riß alles vor sich nieder und begrub mehr als zweihundert Menschen in wenigen Minuten. Nur wenige abseits von der niedergehenden Lawine wohnende Bauern sind gerettet. Sie arbeiteten an der Bergung der vielen Leichen. Auch einige lebende Personen wurden aus dem Schlamm hervorgegraben, doch nur ganz vereinzelt.

Vom Tapezierer zum Seldentor. Man schreibt aus Antwerpen: Die Direktion des Operntheaters de la Monnaie in Brüssel hat unserem flämischen Théâtre Lyrique einen jungen Tenoristen namens Swolfs weggewagt, der mehrere Jahre lang durch seine warme Stimme und seine vortreffliche Gesangskunst die hiesigen Freunde der Opernmusik entzückt hat. Kürzlich trat er im Brüsseler Opernhaus in der Aufführung von „Samson und Delilah“ von Saint-Saens zum ersten Male auf und erlangte sich starken Beifall. Swolfs, einer klein-bürgerlichen Familie aus Brüssel entstammend, war ursprünglich Tapezierer-gehilfe, hielt es aber bei seinem Handwerk nicht lange aus und nahm trotz des Einspruchs seines Vaters Unterricht in einer Musikschule des Brüsseler Stadtbezirks Saint-Josse. Sein Lehrer Demest erklärte ihn für den begabtesten Schüler und sagte ihm eine schöne Zukunft vorher. Demest hat sich als guter Prophet erwiesen.

Musik für Alle. Das soeben im Verlage von Ullstein & Co., Wien, zum Preise von 60 Heller erschienene neueste Heft 24 der bekannten Notenbibliothek bringt einen raffigen polnischen Tanz von Moniusko, der zwar nicht an die Größe und Bornehmtheit Chopins heranreicht, ihn aber an Kraft und Wirksamkeit fast übertrifft. Daran schließt sich Brüll, der gefeierte Komponist des goldenen Kreuzes, mit einem Liebes-Meiner Mutter ihr Spinrad“, das in seiner einfachen Melodik aus beste sich dem stimmungsvollen Gebilde von Klaus Groth anschließt. Auch Karl Klingler trifft mit seinem heiteren Liede „Der Diebstahl“ recht glücklich den Volksston. Das Capriccio von Gernsheim bietet ein Klavierstück von feinen und intimen Reizen. Paul Linde steuert ein zartes Walzerlied bei, das dem populären Komponisten seiner viele neue Freunde gewinnen wird. An Lindes musikalische Eigenart gemahnt auch die frische Polka „Gut gelaunt“, die Robert Klaas verfaßt hat. Von den Klavierspielen ist „Händel mit einer Arie aus seinem Meisteratorium „Der Messias“ vertreten, Auber mit einer anmutigen Szene aus „Fra Diavolo“.

Badeordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Spar-cassa Mühlgasse Nr. 4:

Freitag: Mannen, Brause- und Motorwässenbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Sonnabend, Schwimmhalle und Schwimmunterricht von 6 bis 8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends für Herren, 6-8 Uhr abends für männliche Personen zum ermäßigten Preise von 10 Heller.

(Eingesendet.)

Budapester Tagblatt. Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser auf das Inserat des Budapester Tagblatt, welches wir in vorliegender Nummer bringen. Das Budapester Tagblatt gehört zu jenen deutschen Wätern Ungarns, welche die größte Verbreitung besitzen. Zu den Mitarbeitern des Budapester Tagblatt gehören die hervorragendsten ungarischen Politiker und Schriftsteller. Das Budapester Tagblatt wird allen, die es näher kennen lernen und abonnieren wollen, acht Tage hindurch gratis und franco zugewendet. Jeder Abonnent erhält zu Weihnachten einen prachtvoll illustrierten Kalender pro 1907 gratis und franco.

Theater.

Am 19. d. M. wurde aus Anlaß der 104-maligen Fährung des Geburtstages Ludwig Kossuths „Ocskay brigadéros“ gegeben. Dieses Stück Franz Hercegs ist auf hiesiger Bühne schon von der Polgarischen Gesellschaft mit Erfolg aufgeführt worden. Den Inhalt dürfen wir als wohlbekannt voraussetzen. Die jetzige Darstellung war trotz mancher Striche unbedingt besser, als die Premiere vor wenigen Jahren. Herr Ladanyi bringt für den Titelhelden, der in Zorn entbrennt, weil Katozci, dem er in den Kämpfen gegen General Heister große Dienste geleistet, antdambrieren läßt und nicht empfängt, sich mit seiner Brigade zum Feinde schlägt, von seiner Truppe aber wegen dieses Verrates verlassen und schließlich hingerichtet wird, die äußere stattliche Erscheinung und das erforderliche Temperament, dann schaupielerisches Beherrschn der Rolle mit. Er umging geschickt die Klippe kuffenreiferischen Polterns, erwies sich als Held des Abends nach jeder Richtung und erntete den größten Teil der Auszeichnung für das künstlerische Ausschöpfen seiner Rollen aufgabe.

Nächst ihm trugen zum Gelingen der Vorstellung bei die Herren Kozma, der mit seinem Lariok bei geöffneter Bühne stürmischen Applaus errang, die Damen Marie Halasi als Klona Tisa und Olga Arany, trotzdem der Kostüm mit ihrer Dili grauam umgeprungen war, Margit Ujhazi (Palastoffizier), dann die Herren Baghy (Hauptmann), Ronai (Postmeister), Neményi (Wär), Hegyesh (Katozci), Öry (Ocskays Bruder) und Somogyi (Quartiermeister).

Neueste Nachrichten.

Wien, 19. September. Die beiden zur Verhandlung der Ausgleichsfragen berufenen Sachkommissionen werden heute nachmittags um 4 Uhr ihre Beratungen fortsetzen. Es ist schon heute ersichtlich, daß die diesmalige Tagung der Sachkommissionen noch eine weitere, dritte Sitzung beanspruchen wird, so daß die Mitglieder der ungarischen Sachkommission erst am Freitag nach Budapest werden zurückkehren können. Die weitere Tagung der Sachkommissionen dürfte dann in Budapest stattfinden.

Telegramme.

Wien, 20. September. Die beiderseitigen Fachreferenten werden Sonntag die Verhandlungen in Budapest fortsetzen. — Obwohl die Gegenätze groß sind, wird doch gehofft, daß die Verhandlungen nicht resultatlos verlaufen.

Agram, 20. September. Die Konferenz der Starcevicapartei protestierte gegen die Fiumaner Exzesse, sowie gegen die Haltung des Gouverneurs Rako und Kossuths in dieser Frage; sie protestierte auch gegen das Hissen der ungarischen Fahne auf den gemeinsamen Aemtern in Kroatien, sowie gegen die Sistierung des Beschlusses des Agramer Gemeinderates betreffs der Annexion Bosniens. Die gegenwärtige Regierung wird in freiwillichen Verfassungsfragen weiter unterstützt.

Petersburg, 20. September. Das Begräbnis Trepow's hat stattgefunden; der Zar war nicht anwesend.

Belgrad, 20. September. Die Lage der Bevölkerung wird infolge Andauerns des Zollkonfliktes immer trauriger; die Beunruhigung wächst.

Seljawetgrad, 20. September. Es sind Bauernunruhen ausgebrochen. Die Bauern brennen die Güter nieder und vertreiben die Behörden.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 20. September.

7 Uhr	Luftdruck in Milli-meter (Monats-mittel 727.2)		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag	Wind-richtung	Nieder-schlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beob-achteter	Differenz vom Vortag				
morgens	727.7	-1.0	+15.4	+17.4 +11.2	S	0.6

Kurbau, „Hohe Rinne“, 20. September.

7 Uhr	Luftdruck in Milli-meter		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag	Wind-richtung	Nieder-schlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beob-achteter	Differenz vom Vortag				
morgens	642.5	-0.5	+8.5	+16.5 +5.0	S	—

Fremdenliste

vom 20. September.

Hotel Römischer Kaiser. Weiß, Kaufmann, von Köln am Rhein; Gause, Oberregierungsrat, von Posen; Kerniger, Klaus, Kaufmann, von Wien; Hellmann, Kaufmann, Stadel, Baumeister, von Budapest; Bapp, Grenzpolizeihauptmann, von Rotterdam; Schuster, Rechenbuchbesitzer, von Letendorf; Dostal, Barrer, von Bafis; Weiß, Barrer, von Schirntangen; Anastasi, Stationschef, von Tirquij; Werner, Barrer, von Großpösch; Hoch, Barrer, von Wurmlach; Eckardt, Barrer, von München; Schuller samt Tochter, Lehrer, von Arbergen; Teodorescu, Privatier, von Bist; Wohl samt Frau, Barrer, von Lebnitz; Franz, Lehrer, von Rofeln; Seiler, Barrer, von Dunsdorf; v. Roly, Hauptmann, von Karlsburg; Gerlich, Major, Radas, Hauptmann, von Bistritz; Gärtner, Fabrikant, Wien, Direktor, Roll, Kaufmann, v. Remenit, Beamter, Reimisch, Lehrer, von Kronstadt; Economic, Polizeikommissar, von Rineen; Trendl, Stadtpfarrer, von Broos; Fair, Ingenieur, von Klausenburg; Mohr, Beamtenwitwe, von Szegreden; Teusch, Weinbändler, von Szegreden; Fischer, Baumschulbesitzer, von Großwarden.

Hotel Reutbräu. Dr. Nicola, Abokat, von Temesvar; Nebmann, Student, von Szegreden; Freund, Stubrichter, von Eisfabrikstadt; Wiedt, Barrer, von Peters-dorf; Salzer, Barrer, von Falschagen; Janko, Beamter, von Mediasch; Wiscu, Theolog, von Ghitid; Baczoni, Privatier, von Aldobato.

Hotel Vontert. Tausch, Windt, Defonom, von Neusdorf; Seiler, Notar, von Rohrbach; Weelt, Notar, von Ragendorf; Weber, Mädchenkullehrer, von Szegreden; Molnar, Sekretär, von Maramarosch; Zenn, Barrer, von Felsenhof; Lang, Barrer, von Stein; Roth, Barrer, von Reusbach; Pfeißer, Barrer, von Seigsdorf; Henning, Barrer, von Trappold; Schloffer, Barrer, von Melschenhof; Farsch, Barrer, von Ruffbach; Buchholzer, Barrer, von Hundertsbüden; Weiner, Barrer, von Ziegenhal; Hellmann, Barrer, von Galt; Ambrosi, Defonom, von Großpöschdorf.

Hotel Habermann. Theodorescu, Beamter, von Bistritz; Keller, Privatier, von Nimnit; Schwoiger, Privatier, von Craiova.

Hotel Mihail. Stein, Kaufmann, von Dießbenntarion; Schneider, Majorsinist, von Bistritz.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direktion: Albert Heves.

Freitag den 21. September 1906:

Abonnement Nr. 19. 22. Vorstellung.

Gül-Baba.

Operette in 3 Akten von Franz Martos. Musik von Eugen Sußka. Kaiseröffnung 7 Uhr. — Anfang halb 8 Uhr.

Budapester telegraphischer Börse- und Effektenkurs

vom 19. September.

4% ige ung. Goldrente	112.50	1860-er Rufe	156.—
4% ige „ Kronrente	94.85	Deferr.-ungarische Bankaktien	1765.—
3 1/2% ige „	84.20	Ungarische Kreditaktien	810.25
4% ige Grundentl.-Obligationen	94.75	Deferr.-ungar. Staatsbahnaktien	668.75
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.—	20 Frankenhilfe	19.07
Ungarische Prämienlose	208.—	Deutsche Reichsmark	117.50
4% ige Theilregulierungslose	154.—	London a vista	240.—
4% lo. steuerf. Kronrente (Mai)	98.75	Paris a vista	95.30
4% lo. „ Silberrente (Jan.)	99.75	R. u. l. Dufaten	11.35
4% ige Deferr. Goldrente	117.25	20 Mark	23.46
4% ige „ Kronrente	99.35	4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditbank VII. Emission	98.50
4% ige „	99.35	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.75
4% ige „	116.70	4 1/2% ige „ „ „ „	102.—
4% ige „	99.10	5% ige „ „ „ „	102.—

Wiener telegraphischer Börse- und Effektenkurs

vom 19. September.

4% ige ung. Goldrente	112.55	3 1/2% ige Deferr. Investitionskente	88.90
4% ige „ Kronrente	94.70	1860-er Rufe	157.20
3 1/2% ige „	84.25	Deferr.-ungarische Bankaktien	1765.—
4% ige Grundentl.-Obligationen	94.40	Ungarische Kreditaktien	809.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	96.—	Deferr.-ungarische Staatsbahnaktien	668.50
Ungarische Prämienlose	207.50	20 Frankenhilfe	19.10
4% ige Theilregulierungslose	153.50	Deutsche Reichsmark	117.42
4% lo. steuerf. Kronrente (Mai)	98.85	London a vista	240.—
4% lo. „ Silberrente (Jan.)	98.80	Paris a vista	95.25
4% ige Deferr. Goldrente	116.70	R. u. l. Dufaten	11.35
4% ige „ Kronrente	99.10	Italienische Rira	95.30
4% ige „	99.10	4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditbank VII. Emission	98.50
4% ige „	116.70	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.75

Hermannstädter Münzenplatzkurs

vom 20. September.

	Kauf	Verlauf	Kauf	Verlauf
Dufaten	Kr. 11.26	11.35	100 Mark (Gold)	Kr. 117.20
Rei (Noten)	94.60	95.—	100 Mark (Noten)	117.20
Rei (Silber)	93.50	94.60	100 Pfundsterling	19.05
Rei (Rire (Gold))	21.50	21.70	Rubel (Noten)	252.—
Pfund Sterling	23.82	24.02	Rubel (Silber)	244.—

3 Worte . . .

„Altvater“

Gessler

Jägerndorf.

Sofie Handel geb. Petri gibt im eigenen, sowie im Namen ihrer Kinder und aller übrigen Verwandten schmerzfüllt Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, respektive Vaters, Schwiegers- und Großvaters

Peter Handel

Wollweber

welcher am 19. d. M. 10 Uhr Nachts nach kurzem schweren Leiden im Alter von 54 Jahren sein rastlos tätiges Leben beschloß.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Freitag den 21. d. M. 4 Uhr nachmittags aus der Friedhofskapelle der evangelischen Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe gebettet, wozu nur auf diesem Wege alle teilnehmenden Freunde und Bekannte höflichst einladen

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, am 20. September 1906.

Behördlich konfirmierte Leichenbestattung und Leichentransportunternehmung durch Saloman Balz & Sohn Anton in Hermannstadt.

U.-Z. 816/1906.

[770] 3-3

Konkurs.

Im Sinne des Univeritäts-Generalversammlungsbeschlusses vom 23. Mai 1871 sind für das Schuljahr 1906/1907 zwölf Stipendien zu je 100 Kronen an Gewerbelehrlings-Schüler aus den ehemaligen Kreisen Leischich und Neuhmarkt, welche sich über den guten Erfolg ihrer Studien ausweisen, zu verleihen.

Die Hälfte der verliehenen Gewerbelehrlings-Stipendien wird ausbezahlt, sobald der betreffende Generalversammlungsbeschluss oberbehördlich genehmigt wurde, die andere Hälfte nach Schluss des 1. Semesters, über dessen Abfolgerung das Zeugnis vorzulegen ist.

Ferner wird für den Fall, als von den obigen 12 Stipendiaten mindestens 4 nicht zur Verwendung gelangen sollten, im Sinne des oben erwähnten Beschlusses der Ueberhöhung zur Bildung eines Reststipendiums von 200 bis 300 Kronen gebildet und dieses Stipendium an solche, aus dem früheren Sachlande und in erster Reihe aus den Vororten stammende Neuhmarkt und Leischich oder deren Vororten stammende Jünglinge des Gewerbebestandes verliehen, welche eine Gewerbelehrlingschule mit gutem Erfolge absolviert oder eine Schulbildung genossen haben, welche der durch die Gewerbelehrlingschule vermittelten gleichkommt und sich verpflichten, behufs praktischer Fortbildung in ihrem Fache ein Jahr lang im Auslande sich aufzuhalten.

Unter den Bewerbern sollen diejenigen bevorzugt werden, welche sich verpflichten, eine höhere Fachschule zu besuchen.

Weitere Bedingungen außer den oben angeführten sind:

- a) die Vorlage der Schulzeugnisse mit guter Qualifikation,
b) der Nachweis über die Bedürftigkeit des Bewerbers durch ein behördliches Zeugnis.

Die Auszahlung der ersten Hälfte des Stipendiums erfolgt sofort nach dessen Verleihung, die der zweiten Hälfte des Stipendiums nach Ablauf eines halben Jahres vom Tage der Verleihung an gerechnet.

Dem Gesuche um Auszahlung der zweiten Hälfte des Stipendiums sind beizulegen: die erworbenen Arbeitszeugnisse, sowie ein kurzer Bericht über die Verwendung der Zeit, über die Orte, in welchen der Stipendiat in den vorangegangenen sechs Monaten in Arbeit gestanden und über die gemachten gewerblichen Erfahrungen.

Ein Schlussbericht wird vom Stipendiaten nach seiner Rückkehr in die Heimat erwartet.

Die gehörig instruierten Bewerbergesuche, sowohl für die Gewerbelehrlingsstipendien, wie auch für das Reststipendium sind bis längstens 1. Oktober 1906 hieran einzureichen.

Nagyszeben, am 19. August 1906.

Vom Zentralamte der Sächsischen Univerität. Thalman m. p.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.

Vom Großstadter Bezirksgerichte an Johann Pleier, zur Tagfahrt am 5. November zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtschofe an Georg Bonfert, die Ehegemeinschaft mit seiner Frau geb. Katharina Roth bis 12. September 1907 wieder herzustellen.

Samstag den 22. September vormittags 9 Uhr Hechigasse Nr. 1 a

Lizitation

der zur Verlassenschaft nach Adolf und Josefine Kreuzer gehörigen Mobilien (Möbel, Bett- und andere Wäsche u. s. w.) Im Anschlusse wird das

Haus Hechtgasse Nr. 1a

(4 Zimmer, Zugehör samt Garten) versteigert. Badium 500 Kronen. [874] 2-3

Nebenverdienst

60-100 Kronen und mehr

monatlich kann sich jeder Privat-Bekanntschafft Habende versichern durch Uebernahme von Bestellungen eines neuen, in jeder Häuslichkeit nötigen Artikels, Leichtster Abiast, sowie hohe Provision gehöret.

Offerte mit Angabe der Adresse sub Chiffre „Erträgliche Beschäftigung 4937“

an Grégers Annonzen-Bureau, Prag, Heinrichsgasse. [861] 3-7

U.-Z. 817/1906.

[771] 3-3

Konkurs.

1. Aus dem Zinnetragnisse der durch die sächsische Univerität verwalteten Stefan Molnariischen Stützung wird eine Unterstüttung von jährlichen 1600 Kronen, sage eintaufendsechshundert Kronen für siebenbürgische, bei dem hohen k. u. k. gemeinsamen Ministerium oder bei einem der hohen k. ung. Ministerien, oder bei der hohen k. ung. Kurie dienende, unbesoldete Konzeptsbeamte evangelisch-augsburgerischer Konfession für so lange verliehen, als der Beteiligte keine systemisierte Bejoldung erhält.

2. Die Unterstüttung kann bedingungsweise auch solchen qualifizierten Bewerbern verliehen werden, welche erklären, daß sie sich um eine unbesoldete Praktikantenstelle bei einem der genannten Aemter zu bewerben wünschen, doch wird in diesem Falle die Unterstüttung nur dann flüssig gemacht, wenn der damit Beteiligte binnen spätestens drei Monaten — vom Tage der Verleihung an gerechnet — nachweist, daß er eine solche Anstellung tatsächlich erhalten hat.

3. Meldet sich kein nach Punkt 1 oder 2 qualifizierter Bewerber, so werden aus dem nicht zur Verwendung kommenden Zinsetragnisse zwei Unterstüttungen von jährlich je 600 Kronen, sage sechshundert Kronen für ein Jahr siebenbürgischen Jünglingen Augsburgischer Konfession verliehen, welche im Konzeptfache bei einer solchen Verwaltungsbehörde (Komitat, Stadt, Gemeinde) in Verwendung stehen, welcher Teile des früher bestandenem Königsbodens einverleibt sind.

Solche Bewerber haben sich durch Revers zu verpflichten, die Verwendung bei den im Punkt 1 dieser Bestimmungen bezeichneten Stellen anzutreiben, bezüglich sich gegebenenfalls um solche Stellen zu bewerben.

Die Unterstüttungen gelangen in monatlichen antizipativen Raten zur Auszahlung.

Bewerber um diese Unterstüttungen haben ihre vorschriftsmäßig gestempelten, mit dem legalisierten Auszug aus der Geburts- und Taufmatrikel, sowie mit dem Anstellungsdekrete instruierten Gesuche bis zum 1. Oktober 1906 an das unterzeichnete Amt zu übersenden.

Nagyszeben, am 19. August 1906.

Vom Zentralamte der Sächsischen Univerität. Thalman m. p.

Ein gutes Klavier

ist billig zu verkaufen

Franziskanergasse Nr. 16, Parterre. [872] 2-3

Wohnungen

zu vermieten:

Im neugebauten Hause Honterusgasse Nr. 2a im 1. Stock vom 1. Dezember 1906 angefangen eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, 1 Küche, 1 Badezimmer etc.

Im Hause Mühlgasse Nr. 21 im II. Stock vom 1. Oktober 1906 angefangen eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, 1 Küche etc. samt Stallung mit 3 Ständen.

Näheres zu erfragen in der Realitäten-Verwaltung der Hermannstädter allgem. Sparkassa, Grosser Ring Nr. 12. [855] 2-3

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische [213] 27-50

Steckpferd Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a E., vormals Bergmanns Lilienmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerprossen freien und weichen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen. Vorrätig à Stück 80 Heller in Hermannstadt bei Guido Fabritius, Apotheker, Kleiner Ring; E. Rummel, Apotheker, Saggasse; Karl Müller, Apotheker; Grosser Ring; J. B. Misselbacher sen., Grosser Ring; Gustav Metzler, Heltauergasse und Elisabethgasse; Erste Siebenbürgische Stearinkerzenfabrik, Heltauergasse; Karl Arz, Heltauergasse; Droguerie Karl Morscher, Heltauergasse; ferner in Schässburg in Lingners Apotheke und bei J. B. Misselbacher.

Schuhmachergehilfe

für Herren- und Damenarbeiten wird aufgenommen bei [876] 1-3

Samuel Freitag, Marktgasse Nr. 4.

Schöne Wohnung

2 große Zimmer, Küche, Keller und sämtliches Zugehör zu vermieten

Burgergasse Nr. 35. [871] 2-3

Die Wohnung

des [869] 2-3

Rauchfangkehrers Mitaschek

befindet sich seit 15. September d. J.

Bahngasse Nr. 8.

Die edel klingenden, überaus dauerhaften Klaviere von

Wilh. Fritz & Sohn

in nur vorzüglicher Auswahl führt ausschliesslich

I. sieb. Klavier- und Harmoniumhandlung

V. v. Heldenberg

Nagyszeben, Hermannstadt, Sibiu. [843] 4

Winter-Dessert-Trauben

per Postkorb K 2.40, 25 Kilo K 10.—; sehr schöne Quitten zum Einkochen, Winter-Birnen, Winter-Strudelpfäfel, per Postkorb K 2.40; grüne Paprika, Paradies per Postkorb K 2.—. Aus vorzüglichen Trauben

Most per Heftoliter K 24.— gegen

Einlieferung des Fasses liefert Szabo Géza, Csongrád. [776] 15

Kunst- und Bauhlojerei,

Installateur

E. Purece

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9

empfeht sein grösstes und reichhaltigstes Lager in allen neuesten, bestbewährten und billigsten

Sparherden

eigener Erzeugung

sowohl in Eisenblech-, wie auch in feiner Porzellankachel-Ausführung, von welchen schon viele Hunderte in Hermannstadt und Umgebung in Benützung stehen, wohl der beste Beweis für deren ganz besondere Güte und Dauerhaftigkeit.

Die transportablen Kachelsparherde werden nicht — wie anderswo — mit Draht, sondern durch soliden Eisenfals miteinander verbunden.

Spezialität:

Sparherde mit Warmwasser-Anlage für Badezimmer. [603] 21

Größere Sparherde für Hotels, Krankenhäuser u. s. w. werden in kürzester Zeit angefertigt. Für jeden von mir gefauten Sparherd leiste ich langjährige Garantie.

Ein kleines Geschäftslokal

in Verbindung mit 2 kleinen Zimmern, in der Nähe des Marktplazes, geeignet für einen kleinen Geschäftsmann, vom 1. Oktober zu vermieten.

Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [877] 1-3

Familien-Wohnhaus

samt Garten zu verkaufen. 4 Zimmer, Küche nebst Zugehör, Wasserleitung, elektrisches Licht.

Besichtigung von 11—1 Uhr.

Sporergasse 36. [878] 1-3

Allen deutschen Zeitungslesern sei ein Abonnement des

Budapester Tagblatt

empfohlen, dessen Chefredakteur Franz v. Volgár und dessen verantwortlicher Redakteur Julian Weiß ist. Das „Budapester Tagblatt“ erscheint täglich im Umfang von 16—24 Seiten und publiziert Beiträge der hervorragendsten ungarischen Publizisten und Schriftsteller.

Das „Budapester Tagblatt“ wird mit den neuesten Schreibmaschinen geleitet und auf den modernsten Notationsmaschinen gedruckt.

Nebst dem regelmäßigen reichen Inhalt des Blattes bringt das „Budapester Tagblatt“ überdies noch täglich eine Feuilleton-Beilage, eine Rubrik Budapesters Leben, jeden Montag unter der Rubrik Moderne französische Erzähler Novellen der berühmten, in französischen Autoren und jeden Dienstag eine Gratisbeilage

„FRAUENZEITUNG“.

Um allen Landwirten den Bezug deutscher landwirtschaftlicher Zeitungen aus dem Auslande zu erleichtern, haben wir uns entschlossen, eine landwirtschaftliche Zeitung gratis und franko unserem Blatte beizulegen.

„FELD UND WALD“.

Blätter für ungarische Landwirte, erscheint als Gratis-Beilage des „Budapester Tagblatt“ wöchentlich einmal, und zwar jeden Donnerstag. Weiteres bringen wir jeden Samstag eine medizinisch-hygienische überaus wichtige Beilage, wie sie kein anderes Tagblatt besitzt unter dem Titel:

Der Hausarzt.

In dieser Beilage publizieren wir wertvolle Artikel über

Gesundheitspflege.

Die Abonnenten des Budapester Tagblatt genießen den Vorzug, das Tagblatt

Heitere Blätter,

welches im direkten Abonnement acht Kronen jährlich kostet, zum außerordentlich ermäßigten Preise von vier Kronen jährlich beziehen zu können.

Jeder Abonnent des Budapester Tagblatt erhält zu Weihnachten

gratis und franko

einen reichhaltigen, prachtvoll illustrierten kompletten

Kalender pro 1907

der ein vollständiges Kalendarium, Erzählungen, Anzeigen etc. enthält und 128 Seiten umfasst.

Die Abonnementpreise betragen: Ganzjährig 28, mit Heitere Blätter 32 Kr., halbjährig 14, mit Heitere Blätter 16 Kr., vierteljährig 7, mit Heitere Blätter 8 Kr., monatlich 2 Kr. 40 H.

Von Zeit zu Zeit bringen wir reich illustrierte ausserordentliche Beilagen

beliebtesten und wissenschaftlichen Inhaltes, die unseren Abonnenten gratis und franko zugefendet werden.

Wir bitten, alle Aufträge und Anfragen zu richten an die

Administration des

„Budapester Tagblatt“.

Budapest, 6-uteza 12.

Hochgeehrte Hausbesitzer!

Nachdem ich das Geschäft der Senfgrubenreinigung und Abfuhr von Herrn Robert Skrotzky mit 1. September käuflich erworben habe, so gebe ich den geehrten Kunden die jetzigen Anmeldestellen hiermit höflich bekannt wie folgt:

- 1. Kleiner Ring Nr. 9: Plazierungsbureau H. Fleck.
2. Heltauergasse Nr. 45: Orendt & Feiri, Kiemer.
3. Schmiedgasse Nr. 3 in meinem eigenen Hause.
4. Feldgasse Nr. 5 in meinem eigenen Hofe.
5. Burgergasse Nr. 23: J. Bock, Kiemer.

Mit der Zusicherung, daß ich meine geehrten Kunden auch in der Folge nach jeder Richtung hin pünktlich bedienen werde, zeichne ich mit besonderer Hochachtung

[821] 3-4

Johann Friedrich.

Zur gefälligen Beachtung!

Beehre mich, meinen verehrten zahlreichen Kunden und einem p. t. Publikum höflich bekannt zu geben, daß ich ab 1. August 1906 n. St. die Bierhalle des Herrn Stefan Tomek

Bukarest, Calea Victoriei Nr. 65

gegenüber dem Episkopie-Garten, käuflich erworben habe und dieselbe unter dem Namen

Bereria Ateneului

weiterführen werde.

Indem ich zu jeder Zeit ein ausgezeichnetes Bragadir-Bier (Spezialbräu), sowie eine bekannt gute kalte und warme Küche, verschiedene Delikatessen etc. zur Verfügung des p. t. Publikums halte, erlaube ich um geneigten Zuspruch.

Christian Kurka

früher „Virfal cu dor“.

[705] 6